Mi.

Thorner Zeitung.

(Gegründet 1760.)

Redaktion und Expedition Bäckerstraße 255.

Diese Zeitung erscheint täglich Morgens mit Ausnahme des Montags. — Pränumerations-Preis für Einheimische 2 Mk — Auswärtige zahlen bei den Kaiserl. Postanstalten 2 Mk 50 ₰.

Inserate werden täglich bis 3 Uhr Nachmittags angenommen und kostet die fünfspaltige Zeile gewöhnlicher Schrift oder deren Raum 10 ₰.

Nro. 152. Mittwoch, den 4. Juli 1877.

Ulrich. Sonnen-Aufg. 3 U. 41 M. Unterg. 8 U 26 M. — Mond-Aufg. 11 U. 23 M. Abds. Untergang bei Tage.

Geschichtskalender.

* bedeutet geboren, † gestorben.

4. Juli.

1224. Unter Vermittelung Hermann's von Salza, des Hochmeisters des deutschen Ordens, kommt zwischen dem Grafen Heinrich von Schwerin und dem dänischen Reichsverweser ein Vertrag zu Stande.

1715. * Christian Fürchtegott Gellert, der bürgerlich ehrsame und fromm schüchterne deutsche Dichter, zu Haynichen bei Freiberg in Sachsen.

1807. * Joseph Garibaldi, der italienische Revolutionsgeneral.

1866. Cession Venetiens von Oestreich an Frankreich.

Telegraphische Depesche der Thorner Zeitung.

Angekommen 12 Uhr Mittags.

Petersburg den 3. Juli. (Offiziell.) Bei Zimnitza ist gestern die Brücke vollendet worden, der Uebergang wird ununterbrochen fortgesetzt. Am 27. Juni schon zogen sich die Türken auf Tirnowa zurück.

Wien. Nach einer Meldung der „Presse" hatten die Russen nach heftigen dreitägigen Zusammenstößen Tirnowa besetzt.

Zur Kriegslage.

Die russische Avantgarde der bei Sistowo concentrirten Corps ist bis nahe an Tirnowa (crc. 12 Meilen) unter fortgesetzten Vorpostengefechten direct südlich vorgerückt; es ist damit Seitens der russischen Heeresführung ein Keil in die zersplitterten türkischen Colonnen, welche an der Donau Stellung hatten, vorgeschoben, der für letztere, wenn nicht für die Russen selbst aus dieser Separat-Diversion Gefahren erwachsen sollten, nur verhängnißvoll werden kann. Die westlichen türkischen Abtheilungen sollen zumal angewiesen gewesen sein auf Tirnowa ebenfalls sich zurückzuziehen, das dürfte nunmehr unmöglich sein und sie damit auf eine viel westlichere und sie immermehr von den Hauptcorps bei Schumla-Rasgrad-Warna entfernende Rückzugslinie abdrängen. Nach russischen Berichten ist der Verlust beim Uebergang bei Sistowo ein sehr mäßiger gewesen und während die Türken den Russen einen solchen von Tausenden beimessen, wollen letztere nur 100 Tode und 360 Verwundete zu beklagen haben. Der Kaiser Alexander ist wiederholt auf bulgarischer Seite gewesen u. hat dort seinen tapferen Generalen und Offizieren persönlich Orden verliehen. Der Brückenbau bei Sistowa ist dadurch, daß in einer Nacht 28 Pontons durch die Fluthen weggeführt wurden, verzögert worden, doch hoffte man sie dennoch am 2. Juli fertig zu stellen. Die rumänische Armee soll von Grila auf Radujewatz — serbisches Land — übergehen. In Matschin ist bereits die Verwaltung und eine Gerichtsbehörde aus eingeborenen Christen gebildet worden.

Suleiman Pascha soll sich in Zabljak beim See von Scutari zu neuer Offensive gegen Montenegro vorbereiten.

In Asien sind die Kurden im Rücken der Russen gefährlicher geworden, als man erwartete, indem sie Bajesid cernirten, ist ihre Hauptohrde in das russische Gebiet eingebrochen und befindet sich nach Tifliser Meldung vom 1. Juli auf dem Marsche nach Erivan, dem Hauptorte der südlichen russischen Provinz in Kankasien. Im Rücken der russischen Armee herrscht dort allem Anscheine nach ein wildes Durcheinander, das die Operation nach dem Westen und namentlich gegen Erzerum unbedingt lahm legt. Die Russen haben dort einmal nicht die günstige Lage wie sie die europäische Südarmee genießt, welche nur Freunde im Rücken läßt.

Bei Batum sind die Russen nach Schwächung ihres Hauptcorps durch starke Detachirungen ebenfalls in nachtheilige Lage gerathen, die türkischen Kräfte sind von Konstantinopel soweit verstärkt worden, daß sie die Russen aus den bereits mehrfach gewonnenen Positionen wieder verdrängen konnten. Daß sich die Russen in unauskönnlicher Stärke zur Invasion in Armenien entschlossen, muß ihnen dort jetzt schon sehr empfindlich geworden sein.

Englisch-Diplomatisches.

Die Publizirung der neuesten englisch-russischen Depeschen hat entschieden kalmirend gewirkt und, was das Interessanteste ist, die Organe der Regierung selbst stellen sich heute an die Spitze der Schönfärber. Recht instruktiv sind die Beurtheilungen über die Rede des ungarischen Ministerpräsidenten Tißa, welche schon gestern in allen größeren Blättern Londons dem vollen Wortlaute nach zu lesen war. Der ministerielle „Standard" glaubt, daß die Rede Tißa's die Aufmerksamkeit wie den Beifall Europas verdiene und denselben auch ernten werde. Der für diese genaue Darlegung der Ansichten Oesterreich-Ungarns gewählte Zeitpunkt — urtheilt das Blatt — war ein glücklicher. Eher gesprochen zn haben würde geheißen haben, vorzeitig zu sprechen. Ob die Erklärung der Ziele und Haltung Oesterreich-Ungarns mit Befriedigung in Plojeschti aufgenommen werden wird, fährt der „Standard" fort, ist mehr als wir zu behaupten im Stande sind, aber sie sollte sicherlich helfen, die wahnsinnige Angst jener unwürdigen Alarmisten unter uns, welche England glauben machen möchten, daß unser Reich auf dem Punkte der Vernichtung stehe, weil nach Vorbereitungen, die sich über nahezu 9 Monate erstreckten, die Russen endlich 20,000 oder 30,000 Mann in die Dobrudscha geworfen haben, zu beschwichtigen. Die Bedeutsamkeit der Rede — heißt es am Schlusse — bestehend aus einer Reihe augenscheinlich wohlerwogener und sicher mit bewundernswürdiger Geradheit vorgebrachter Erklärungen kann kaum hoch genug angeschlagen werden. Es ist nicht lange her, daß der „Standard" selbst an der Spitze jener Alarmisten stand, denen heute die Würde abgesprochen wird. Die „Times" nennt die Rede weise und würdevoll und bemerkt, daß sie ein aufmerksames Studium verdiene. Das Cityblatt bemerkt dann weiter: „Es würde kein Wunder gewesen sein, wenn Oesterreich durch die Ungeduld seiner Alarmisten in den Kriegsstrudel gestürzt worden wäre, denn sie werden durch etwas Greifbareres als einen Alp gestärkt. Die Magyaren hassen die Russen mit einer Intensität, im Vergleich zu welcher die englische Eifersucht auf Rußland zahm erscheint. Sie haben auch guten Grund zu fürchten, daß, wenn der Krieg die Türkei zerschmettern sollte, Oesterreich bewogen werden dürfte, sich einiger der Bruchstücke zu bemächtigen, um damit seine Vertheidigungslinien abzurunden. Aber die Vergrößerung des Reiches um eine weitere slavischen Provinz würde nur dazu beitragen, den politischen Einfluß der Magyaren zu beseitigen. Darum sind sie eifrigere Anhänger der Türkei als das Ueberbleibsel von Engländern, die sich noch immer von den Gefühlen des Krimkrieges leiten lassen. Auch können weder die deutschen noch die slavischen Nationalitäten den Südwärtsmarsch Rußlands mit Sorglosigkeit betrachten, denn sie räumen ein, daß ihr Reich eher seinen letzten Mann in's Feld stellen müsse, als Rußland zu gestatten Bulgarien und Rumänien zu annektiren. Aber sie wissen, daß für die Türkei zu kämpfen die schlimmste aller Thorheiten sein würde, weil sie an unheilbarem Verfall leidet. Sie bauen auf den Umstand, daß Rußland es nicht wagen kann, einen solchen Krieg heraufzubeschwören, der seine eigene Existenz sowie die der Türkei in Gefahr bringen würde. Aber sie werden hauptsächlich durch die Kenntniß beeinflußt, daß wenn es für sie nothwendig werden sollte, einen Streich zur Vertheigung ihrer Interessen zu thun, sie dies mit entscheidender Wirkung zu thun vermögen. Daher können sie Prahlerei oder Furcht vermeiden, und wir könnten nichts Besseres thun als ihrem Beispiel zu folgen."

Diplomatische und Internationale Information.

Fürst Bismarck hatte im Laufe des gestrigen Tages den russischen und den italienischen Botschafter empfangen und wurde Abends durch einen sehr lange dauernden Besuch des Kronprinzen beehrt. Heute Mittag fuhr der Reichskanzler nach Schönhausen, von wo er heute Nacht zurückkehren und dann morgen Abend nach dem Lauenburgischen reisen wird.

Liebe für Liebe.

Roman

von

Hermine Frankenstein.

(Fortsetzung.)

27. Kapitel.

Lord Nortonshall hatte wohl Recht mit seiner Vermuthung, daß Alma die Ursache war, weßhalb Francis Vavasour sich weigerte, sich mit ihm zu schlagen; obwohl er es nicht begreifen konnte, auf welche Art es ihr möglich geworden war, mit ihm zu verkehren, da er sie nicht nur in ihrem Zimmer eingeschlossen, sondern sie auch noch überdies auf das Strengste hatte bewachen lassen.

Und dennoch war es auf einfachste Art geschehen. Als Alma aus ihrer Ohnmacht, in welche sie nach der Entfernung ihres Gatten gesunken war, erwachte und sich gefangen sah, war es ihr erster Gedanke, Francis zu sehen und ihn zu überreden, Westerpark zu verlassen. Es herrschte tiefe Stille in dem Hause; sie hörte Niemanden in den Gängen und rüttelte an der Thür; sie war verriegelt. Eine zweite Thür, die offenbar in ein Nebenzimmer führte, war gleichfalls versperrt. Dann trat sie an's Fenster und öffnete es vorsichtig und leise — es ging auf einen kleinen Garten hinaus

Der Mond beleuchtete Alles mit silbernem Schimmer, und sie schaute zu dem hellen Auge der Nacht empor, unter dessen Strahlen sie vor einigen Stunden Francis begegnet war, und dann schaute sie wieder hinab, als könnte sie hoffen, hier zu entfliehen, aber die Höhe war zu groß, und entsetzt wandte sie sich ab, als sie eine dunkle Gestalt aus dem Hause heraustreten und unter ihrem Fenster stehen bleiben sah.

„Ach," rief sie von dem Fenster zurücktretend, bestürzt aus; „es ist keine Hoffnung — keine!"

Denn sie glaubte im ersten Augenblick, es sei ihr Gatte und sie zitterte bei dem Gedanken, welchen neuen Unwüdigkeiten er sie aussetzen würde, wenn er ahnte, daß sie sich befreien wollte, doch im nächsten Augenblick sah sie, daß ihre Befürchtnngen grundlos waren; denn die Gestalt unten war die eines Mädchens, und mit Blitzesschnelle durchzuckte Alma bei dieser Entdeckung der Gedanke, daß sie hier vielleicht ein Mittel habe, mit Francis zu verkehren. Der Gedanke an seine Gefahr drückte sie schrecklich nieder und sie versuchte zu überlegen, wie sie ihn warnen oder bitten könnte, den Ort zu verlassen. Sie neigte sich vorwärts und rief das Mädchen.

Aber noch in demselben Augenblick zog sie sich erschrocken zurück, denn es fiel ihr ein, das die Person unten vielleicht ein zu ihrer Bewachung aufgestellter Spion sein könnte.

„Doch es macht nichts," rief sie verzweifelnd für sich aus; „ich will ihr vertrauen," und sie rief wieder.

Eine leise Stimme antwortete ihr:

„Ja, Mylady."

Alma athmete tief und erleichtert auf, denn sie erkannte an der Stimme das Mädchen, daß sie am Abend in's Försterhaus begleitet hatte, und sie fühlte, daß das Mädchen gutherzig und ehrlich war. Sie winkte ihr, dicht unter das Fenster zu treten und sprach zu ihr:

„Kann ich darauf bauen, daß Sie mir einen Auftrag besorgen wollen?"

„O ja, — ich thue Alles, was ich kann, mit Freuden für Sie — ich bedauere Sie so sehr."

Das Mädchen sprach ganz leise und im Tone ehrerbietigster Theilnahme; nichtsdestoweniger fragte die Gefangene wieder:

„Sie sind also nicht hier, um mich zu überwachen?"

„O nein, wahrhaftig nicht."

„Ach, Sie werden mich vielleicht nicht verrathen; aber mir ist, als ob die Wände hier Augen und Ohren hätten. Wollen Sie mir einen Dienst erweisen, einen großen Dienst?"

„Gewiß. Aber ich kann nicht zu Ihnen hinaufkommen. Seine Lordschaft hat strenge Befehle erlassen."

„Das kann ich mir denken," unterbrach sie Alma, „aber es braucht Niemand etwas zu wissen. Ich wünsche nur, daß Sie mir einen Brief an Mr. Vavasour in den andern Gasthof, wo er wohnt, hinübertragen."

Das Mädchen antwortete nicht sogleich, und Alma fuhr traurig fort:

„Ach, ich sehe, daß Sie mir nicht helfen wollen."

„Wirklich, ich möchte gerne; aber —"

„O, Sie brauchen nichts zu fürchten. Ihnen kann nichts geschehen. Ich will mit dem Briefe nur ein großes Unglück, vielleicht Blutvergießen verhüten."

„Ich weiß es. — Jedermann spricht davon."

„Nun, ich will den Herrn nur bitten, fortzugehen. Sie werden mich also nicht verrathen, und meinen Auftrag vollziehen?"

„Ich werde Sie nicht verrathen," sagte das Mädchen ernsthaft. „Ich kann zwar nicht selbst gehen, aber ich kann Ihren Brief besorgen lassen."

„Durch wen?"

„Durch meinen Bruder, er kommt bald, und er wird es thun, ich weiß es."

„Gewiß, und heimlich?"

„Ja, sicher und heimlich, als wenn ich es selbst thäte — oder eigentlich noch besser, denn mich kennen sie und wissen, woher ich komme, aber er ist fremd im Dorfe, und von Niemanden gekannt."

„Ich will schreiben," sagte Alma. „Es kann mir nichts Schlimmeres geschehen, als mir bereits geschehen ist. Es wird mir leichter um's Herz sein, wenn ich weiß, daß er in Sicherheit und weit von hier ist. Es wäre geradezu ein Mord, ihn bleiben zu lassen."

Sie schloß das Fenster und setzte sich hin, um hastig einen kurzen Brief zu schreiben und horchte dabei fortwährend voll Angst, ob ihr Gatte nicht käme, um sie bei ihrer Arbeit zu unterbrechen, aber es rührte sich nichts im Hause, nnd sie war bald fertig mit dem Briefe.

Es war ohne Zweifel unklug von ihr, daß sie schrieb, unter diesen Umständen jedoch sehr natürlich. Aber hätte sie auch den schrecklichen Einfluß voraussehen können, den diese wenigen Zeilen auf ihr künftiges Geschick nahmen und in welchem Grade ihr Gatte sie als Beweis gegen sie benutzte, sie hätte auch dann vielleicht kaum gezögert, sie zu schreiben.

Es war nicht viel, was sie schrieb, sie hatte keine Zeit, viel Worte zu machen, aber die wenigen Worte kamen aus tiefstem Herzen. Sie beschwor den Geliebten — denn in diesem schauerlichen Augenblick verwarf sie die falsche Bezeichnung der Freundschaft — um ihretwillen dieses Duell zu vermeiden; denn, wenn er fiele, müßte sie sich als seine Möderin anklagen.

Da sie nicht hoffen konnte, ihn je wieder zu sehen — beschwor sie ihn bei dem Andenken ihrer gegenseitigen Jugendliebe — lieber Alles, was man ihm aufbürden werde, zu ertragen, als sein Leben zu wagen, oder seine Hand mit Blut zu beflecken.

„Du wirst Deine Belohnung im Jenseits finden," schrieb sie zum Schlusse, „aber wir dürfen uns nie wiedersehen. Unser Lebewohl muß ein ewiges sein. Du mußt mich von dieser Stunde an als todt betrachten, denn ich werde es für Dich auch sein. Vielleicht kommt selbst in diesem Leben noch eine Zeit, wo sich Alles aufklären wird — aber ich hoffe nicht darauf. Fliehe vor dieser Versuchung, Francis; es ist die letzte Bitte Deiner aufrichtigen und unglücklichen

Alma."

Ihre Hände zitterten so stark, als sie die Adresse schrieb, daß dieselbe kaum leserlich war; aber sie faltete den Brief zusammen, nahm dann ein Goldstück aus ihrer Börse, ging an's Fenster zurück, öffnete es und rief das untenstehende Mädchen.

„Sind Sie noch da?" fragte sie leise flüsternd.

„Ja, Mylady."

„Dann nehmen Sie den Brief. Und Sie sind überzeugt, daß er ganz sicher überbracht wird?"

„So sicher, als wenn ich ihn selbst besorgte."

„Dann treten Sie dicht unter das Fenster."

Das Mädchen that, wie ihr befohlen war, und ihre Schürze aufhaltend, fiel erst der Brief und dann das Goldstück hinein.

„Nehmen Sie das für sich selbst," sagte Alma. „Ich wollte, es wäre mehr, aber ich habe sonst nichts bei mir."

„O, Mylady," entgegnete das Mädchen,

— Das „Mémorial diplomatique" erhält aus London einen Bericht über die „letzte" Sitzung des englischen Ministerraths, der sich durch eine sehr lebendige Debatte ausgezeichnet haben soll. Lord Beaconsfield habe erklärt, daß von dem Hause der Gemeinen ein Kredit von 10 Millionen Pfd. St. gefordert werden müsse, während Lord Derby der Ansicht war, daß 5 Millionen hinreichend seien. Da erhob sich Lord Salisbury sehr ungestüm und sagte: „Wenn mehr gefordert wird als 2½ Millionen, trete ich zurück; Sie beschleunigen den Hereinsturz einer Krisis, die Lord Derby und ich seit sechs Monaten abzuwenden versucht haben." Lord Beaconsfield, höchlichst erzürnt, wollte nicht nachgeben. Aber der Schatzkanzler bewies, daß selbst unter den konservativen Mitgliedern des Unterhauses sehr viele der Forderung eines Kredits von mehr als 2½ Millionen sehr entgegen seien. Die Majorität für eine höhere Forderung sei keinesfalls sicher. Unter solchen Umständen hob Lord Beaconsfield die Sitzung auf.

— Die „Moskauer Zeitung" brachte kürzlich die absonderlich klingende Nachricht, daß der Papst an Kaiser Alexander einen Brief gerichtet habe, Vorschläge für eine griechisch-orthodoxe und römisch-katholische Allianz gegen den Protestantismus und den Unglauben enthaltend. Der römische Korrespondent der „Times" erklärt diesen Brief für apokryph, was jedoch die Möglichkeit nicht ausschließt, daß der Brief dennoch ächt ist. Das Moskauer Blatt kann wohl kaum zu den der Sensationspresse gezählt werden. Wir möchten daher, ehe wir den Brief für gefälscht halten, ein zuverlässigeres Dementi abwarten.

— Dem „Bachiglione" wird von Rom berichtet: „Wie versichert wird, arbeiten die Jesuiten, welche und in, außer dem Vatikan sehr stark sind, unermüdlich für den Kardinal-Erzbischof Canossa in Verona. Die Söhne Loyola's behaupten, daß die Excellenz würdig ist Nachfolger Pius IX. zu werden. Nach ihrem Urtheil besitzt er alle Eigenschaften dazu. Er allein, sagen sie, wird es verstehen die Revolutionäre, namentlich in Deutschland im Zaum zu halten. Ueber 30 Kardinäle haben ihm bereits ihre Stimmen zugesagt.

— Das „Bureau Hirsch" bringt folgende Depesche:

Wien, 2. Juli. Die Russen von Sistowa gegen die Jantrabrücke vorrückend, wurden, wie dem „R. W. T" aus Schumla telegraphirt wird, bei Biala von den dort konzentrirten türkischen Truppen zurückgeworfen. Der Bahnverkehr auf der Linie Czernawoda-Kustendsche ist nicht gestört. Bei Turtukai wurde der von den Russen versuchte Donauübergang vereitelt. Das Wetter ist regnerisch.

Deutschland.

Berlin, den 30. Juni. Nach den neuesten bei der kaiserlichen Admiralität eingegangenen Meldungen war die Korvette „Augusta" am 6. April cr. im Hafen von Apia. Das Knbt. „Komet" befand sich am 14. Juni cr. vor Konstantinopel. Das Knbt. „Cyclop" war am 20. April cr. in Ningpo. Die Korvette „Elisabeth" war am 11 Juni cr. in Yokohama. Die Korvette „Gazelle" lag am 14. Juni cr. vor Smyrna. Die Korvette „Hertha" war am 16. Juni in Port Said. Die Korvette „Luise" hat am 1. Juni cr. von Singapore die Heimreise fortgesetzt. Die Korvette „Medusa" hat am 12. Juni cr. Stockholm verlassen, ist [illegible]4. in Hernösand eingetroffen, erreichte [illegible] 20 den Hafen von Farse-Sund und ankerte am 28. im Hafen von Swinemünde. Das Knbt. „Météor" war am 18. cr. in Malta. Die Briggs „Musquito" und „Rover" sind am 14. cr. von Kiel in See gegangen, trafen am 15. in Nyborg ein, setzten am 18. die Reise fort und ankerten am 22. in Arendal. Das Knbt. „Nautilus" ist am 18. April cr. von Hongkong nach Nagasaki in See gegangen Die Korvette „Niobe" hat am 5. Juni cr. Swinemünde verlassen, traf am 8. in Karlskrona ein, ankerte am 16. vor Kopenhagen, ging am 22. in See und ist am 23. in Arendal angekommen. Die Korvette „Nymphe" war am 17. Mai cr. in Norfolk. Der Aviso „Pommerania" befand sich am 14. Juni cr. vor Buyukdéré. Die Fregatte „Viktoria" war am 15. Juni cr. vor Port Said. Die Korvette „Vineta" ist am 17. Mai cr. von Simons Bay nach Montevideo in See gegangen und daselbst am 28. Juni cr. eingetroffen. Das Uebungsgeschwader ist am 15. Juni cr. von Gibraltar in See gegangen, traf am 22. in Malta ein und setzte am 26. die Reise nach Port Said fort.

— Der Oberkirchenrath hat in einem Spezialerlaß an ein Konsistorium die Ermächtigung ertheilt, die Geistlichen des betr. Aufsichtsbezirkes anzuweisen, nach der Vollziehung der kirchlichen Trauung jedem Paar ein Attest über die Vornahme dieser kirchlichen Handlung mit dem Bedeuten auszufertigen, daß dasselbe aufzubewahren und dem Pfarrer jedes Orts, in welchen das Paar seinen Wohnsitz etwa künftig verlegen sollte, „auf Verlangen vorzuzeigen" sei. Daneben ist aber die Anzeige der erfolgten Trauung an den Parochus des ersten ehelichen Wohnsitzes zu richten.

— Die 4prozentige deutsche Reichsanleihe hat einen sehr günstigen Erfolg gehabt, indem der aufgelegte Betrag von 43 Millionen nahezu achtfach überzeichnet wurde. Die Zeichnungen machen einen Betrag von 335 Millionen aus. Die Anleihe ist wohl lediglich im Inlande placirt worden. Es mag dies ein Beweis sein, daß für sichere Anlagen Geld genug im Lande vorhanden ist und es vielleicht für den Wohlstand des Landes ganz gut wären, wenn das Reich od. Preußen von seinem Kredit einen umfangreicheren Gebrauch machen würde.

München, den 2. Juli. Die 25-Millionen-Anleihe der Stadt München soll gutem Vernehmen nach nicht vor Ende dieses Jahres und auch dann nur nach Bedarf, in Einzelsummen von mehreren Millionen, zur Emission gelangen.

Ausland.

Tirol. Bozen, 2. Juli. Der Prozeß Tourville ist zu Ende. Die Geschworenen erkannten den Angeklagten mit 11 gegen 1 Stimme der Ermordung seiner Ehefrau schuldig. Der Gerichtshof sprach darauf die Todesstrafe aus.

Frankreich. Ueber die in Paris am 1. Juli stattgehabte Revue wird der „N. Z." telegraphisch das Folgende berichtet: Die Revue am Sonntag auf dem Rennplatze im [illegible] Holze hatte wie immer eine große Menschenmenge herbeigezogen trotz furchtbarer Hitze, die bei Beginn der Revue 34 Centigrad betrug. Die Truppen bestanden aus 81 Bataillonen, durchschnittlich 240 Mann stark, 28 Schwadronen Kavallerie, 4 Regimentern Artillerie; im Ganzen etwa 25,000 Mann. Hinsichtlich des Eindruckes könnte ich nur das im vorigen Jahr Gesagte wiederholen. In der französischen Armee wird ersichtlich tüchtig gearbeitet, die Kavallerie defilirte durchschnittlich besser als im vorigen Jahre, die Artillerie mit ihrer vorzüglichen Bespannung machte einen besonders guten Eindruck. Der Marschall hatte ein Gefolge von etwa 100 Generälen und höheren Offizieren, darunter den Herzog von Nemours, sämmtliche Militär-Attachés, darunter als Vertreter der deutschen Armee den Oberstlieutenant und Flügeladjutanten von Bülow und den Artilleriemajor Theremin. Während der Revue und des Defilirens verhielten sich die Truppen dem erhaltenen Befehle gemäß schweigend. Die Tribünen empfingen den Marschall mit lauten wiederholten Zurufen; in der Tribüne des Marschalls war die Herzogin von Magenta, die Minister mit ihren Damen und die Botschafter anwesend. Von der Menge wurde der Marschall nur vereinzelt mit Rufen empfangen; die Rufe „Vive le Maréchal" waren wohl eben so häufig als die Rufe „Vive la république". Als nach Beendigung des Difilirens die Begleitung des Marschalls den Rennplatz verließ, wurde sie von einer aus einigen hundert Personen bestehenden Bande begleitet, die meistens „Vive le Maréchal" schrien, während etwa 30—40 fortwährend „Vive l'empereur" riefen, was aber kein Einschreiten der Polizei zur Folge hatte. Um 5 Uhr war das militärische Schauspiel beendigt.

— Paris, 2. Juli. Das „Journal offiziel" veröffentlicht den Tagesbefehl, den Präsident Mac Mahon anläßlich der gestrigen Truppenrevue an die Soldaten erlassen hat und worin er seine Befriedigung über deren Haltung, die Regelmäßigkeit ihrer Bewegung und ihren lebhaften Eifer im Dienste ausspricht. „Versteht wohl Eure Pflichten! Ich rechne auf Euch zur Vertheidigung der theuersten Interessen des Landes. Ich bin sicher, Ihr werdet mir beistehen, die Achtung vor der Autorität und vor den Gesetzen aufrecht zu erhalten bei Ausführung der Mission, die mir anvertraut wurde und die ich erfüllen werde bis an's Ende."

— Auf Antrag der spanischen Regierung fand bei dem ehemaligen spanischen Ministerpräsidenten Zorilla eine Haussuchung statt, bei welcher die Papiere desselben mit Beschlag belegt wurden.

Großbritannien. London, den 1. Juli. In einem „Veritas" unterzeichneten Eingesandt an die „Daily News" werden nähere Angaben über die viel von sich reden machende Angelegenheit des englischen Bevollmächtigten, Oberst Wellesley, im Hauptquartier der russischen Donau-Armee gemacht. Der Einsender schreibt: Dem Kaiser von Rußland wurde ein Rapport unterbreitet des Inhalts, daß Oberst Wellesley die Gewohnheit hätte, eine starke und (in seiner diplomatischen Stellung) ungehörige Sprache, nicht allein betreffs der Russen, sondern auch individueller russischer Offiziere, mit denen er auf [illegible] freundschaftlichem Fuße stand, zu führen. [illegible] Kaiser ließ Lord Augustus Loftus in Kenntniß setzen, daß er unter diesen Umständen [illegible] Wellesley nicht einladen könnte, ihn (den Kaiser) als sein Gast nach Kischeneff zu begleiten; daß aber, wenn irgend ein anderer englischer Offizier an Stelle des Obersten Wellesley als Militärattaché akkreditirt würde, er höchst glücklich sein würde, jedwede Gastfreundschaft auf ihn auszudehnen. Als Oberst Wellesley im Hauptquartier des Großfürsten Nikolaus in Rumänien ankam, stellte er sich dem Großfürsten vor, der ihm eröffnete, er sei gezwungen ihm zu sagen, daß er sich nicht freue ihn zu sehen, und daß, nach dem was in St. Petersburg vorgefallen, er und sein Stab ihn nicht auf denselben intimen Fuß wie die anderen Militärattachés stellen könnten."

Balkan Halbinsel. Konstantinopel, 1. Juli. Der Minister des Auswärtigen hat an die Vertreter der Pforte noch folgende Mittheilung gerichtet: Ich übersende Ihnen anliegend ein Resumé eines Telegrammes, welches der Generalgouverneur von Erzerum an den Sultan gerichtet hat. Dasselbe berichtet von neuen Grausamkeiten, welche die Russen in Ardahan begangen haben. Am Tage ihres Einzuges in Ardahan schossen sie auf das dortige Hospital, ohne auf die auf demselben befindliche Flagge Rücksicht zu nehmen, wodurch viele Kranke und Verwundete getödet wurden. Ferner haben die Russen, um dafür Rache zu nehmen, daß Einwohner von Avillar in unserer Armee dienen, die Angehörigen derselben mißhandelt. Die Familie des Untergouverneurs von Zaruchad, welcher sich in unserem Dienste in Kars befindet, hat von den Russen eine unwürdige Behandlung erfahren und ist in Rußland internirt worden. Außerdem haben die Russen die Dörfer Djezra und Hadji Tschiftlik, unter dem Vorwande, daß einige Einwohner derselben Spionage trieben, geplündert und die Bewohner, nachdem sie dieselben selbst ihrer Kleider beraubt hatten, nach Kars hineingetrieben. Eine große Anzahl von Leuten ist, um solcher Behandlung zu entgehen, gezwungen, sich den Russen zu unterwerfen.

— Konstantinopel, 1. Juli. Eine Depesche des Kommandanten von Suchum Kale meldet: Am Mittwoch wurden die türkischen Truppen, die bei Tschamtschova Befestigungen errichteten, von 15,000 Mann Russen angegriffen, der Kampf dauerte den ganzen Tag, der Angriff der Russen wurde durch die türkischen Truppen, die Verstärkungen erhiel en und durch das Feuer der Panzerfregatten unterstützt wurden, abgeschlagen.

Athen, 2. Juli. Ein Dekret des Königs ordnet den Zwangscours für Banknoten an. Die Kammer hat 3 Millionen an Kriegssteuern bewilligt. Morgen wird über die Anleihe von 40 Millionen berathen.

Amerika. Mexico, 16 Juni. Nach einem Bombardement von 10 Tagen hat der Rebellenführer Alvarez capitulirt und sich mit 250 Mann, welche die Garnison des von ihm besetzten Forts bildeten, ergeben.

Italien. Rom, 2. Juli. Wie die „Agenzia Stefani" erfährt, sind die Differenzen,

---

„ich rechnete ja durchaus nicht auf eine Bezahlung — gewiß nicht."

„Das macht nichts; kaufen Sie sich irgend ein Andenken an mich dafür und Gott segne Sie für Ihre Güte gegen eine arme, unglückliche Frau. Jetzt gehen Sie, so rasch Sie können."

„Gott behüte Sie!" rief das Mädchen zurück und eilte dann traurig in's Haus, während Alma das Fenster schloß und die Vorhänge zuzog.

Sie hatte kaum Zeit, der Entdeckung zu entgehen, denn eben hatte sie sich wieder an den Kamin gesetzt, als Lord Nortonshall in's Zimmer trat.

Er entdeckte keinerlei Veränderung in ihrem Benehmen und in diesem Augenblick entging seiner Beobachtung, was sie gethan hatte. Und das war gut für sie, denn hätte er gewußt, auf welche Art sie seine Rache unmöglich gemacht hatte, er hätte sie in seiner blinden Wuth gewiß erschlagen.

Inzwischen war Alma's Brief sicher abgeliefert worden. Der Bursche, der ihn überbrachte, war von Niemandem im Dorfe gekannt, denn er kam nur von Zeit zu Zeit auf einen Tag, um seine Schwester zu besuchen.

Francis Vavasour wurde von der Mittheilung, daß ihn Jemand sprechen wolle, überrascht. Es war noch nicht Tag, aber er glaubte, daß ihm Lord Nortonshall vielleicht durch einen Sekundanten eine förmliche Herausforderung schicken würde und kleidete sich daher rasch an und eilte hinunter, wo er zu seinem großen Erstaunen den Knaben sah.

Er nahm den Brief, las ihn durch, und kämpfte dann einen Kampf mit sich selbst, der bitterer war, als alles bisher Erlebte. Verhöhnt, als Feigling gebrandmarkt, von all' seinen Freunden gemieden zu werden! O, das war fast zu viel verlangt! Aber bessere Gedanken folgten u. mit schwerem Seufzer entschied sich Francis für den edleren, heldenmüthigeren Weg, als den des Blutvergießens und beschloß zu thun, was Alma von ihm verlangte, obwohl sie für ihn auf immer verloren war. Der schwere Kampf dauerte nicht lange und er wandte sich an den Knaben:

„Werden Sie die Dame sehen, welche den Brief schickte?" fragte er.

„Ich glaube nicht mein Herr. Ich hörte daß sie ganz zeitlich früh abreise, und überdies —"

„Was überdies?"

„Ist sie in ihrem Zimmer eingesperrt, und es darf Niemand zu ihr."

„Wie kamen Sie zu dem Briefe?"

„Durch meine Schwester. Die Dame hat mit ihr durch das Fenster gesprochen."

„Ehrloser!" murmelte Francis, „sich so an einem wehrlosen Weibe zu rächen. Aber sie hat Recht." Dann wandte er sich an den Knaben und sagte: Wenn Du auch mit der Dame selbst nicht sprechen kannst, so sage doch Deiner Schwester, sie möchte der Dame mittheilen, die Antwort auf ihren Brief laute: „Der Herr werde thun, was sie gewünscht habe."

Und das war die Botschaft, welche Alma auf ihrer einsamen Reise aufheiterte, denn sie kannte Francis Vavasour gut genug, um zu wissen, daß er sein Wort nicht brechen werde. Sie erfuhr sie jedoch erst im letzten Augenblick, denn Lord Nortonshall wich den ganzen Morgen nicht von ihrer Seite, und erst in der Halle gelang es dem Mädchen, sich an sie heranzudrängen und ihr unter dem Vorwande, etwas an ihrer Toilette zu verrichten zuzuflüstern, daß der Herr den Brief erhalten habe und bereits abgereist sei.

So getröstet reiste sie ab. Wie sie die Reise ertrug haben wir gesehen. Sie wurde in Folge der heftigen Aufregnngen, die sie durchgemacht hatte, immer hinfälliger und leidender und versank in den letzten Stunden der Fahrt in eine solche Schwäche, daß Brown erleichtert aufathmete, als sie die letzte Station vor Nortonshall erreichten, wo der Wagen sie erwartete, um sie in's Schloß zu bringen.

Die Diener, welche mit demselben gekommen waren, waren nicht wenig erstaunt, ihre Herrin in so leidendem Zustande reisen zu sehen; sie waren sehr neugierig, die Ursache davon zu erfahren, aber Brown war finster und verschlossen und schien nicht geneigt zu sein, irdend welche Erklärung abzugeben.

„Ein Diener wagte es, Brown zu fragen, ob die Lady krank sei. Er antwortete kurz:

„Ja — sehr krank — fahren Sie möglichst rasch."

Halb bewußtlos wurde Alma in den Wagen gebracht.

Die Fenster wurden geschlossen und man fuhr davon, so schnell es die bereits eingetretene Dunkelheit zuließ.

Eine Stunde später waren sie im Schlosse angelangt, wo Mrs. Jones die Haushälterin, Alma in die für sie bestimmten Zimmer führte.

28. Kapitel.

Nord Nortonshall kehrte zur Stadt zurück, ohne bestimmte Pläne für sein ferneres Vorgehen gemacht zu haben, ausgenommen, daß er Francis Vavasour unter seinen Freunden als Feigling bloßstellen wollte. Doch konnten diese Verleumdungen dem jungen Manne nicht viel schaden.

Jeder der die beiden Charaktere hinlänglich kannte, wußte sehr wohl, daß der junge Mann einen mächtigen, wenn auch geheimen Beweggrund haben mußte, um so zu handeln, als er gethan hatte.

Francis hatte sich, als er in seine Wohnung nach London zurückgekehrt war, daselbst eingeschlossen, um nachzudenken. Einige Stunden später kam Austin Betram zu ihm, drückte seine Ueberraschung aus, ihn schon wieder zurückzusehen, und fragte ihn, ob etwas geschehen sei, weil er so erschöpft und angegriffen aussehe.

„Etwas geschehen?" entgegnete er. „Alles ist geschehen. Ich bin ein entehrter Mann, Bertram."

„Entehrt? Weßhalb?"

„Ich habe mich geweigert, ein Duell anzunehmen, nachdem ich auf die furchtbarste Weise gedemüthigt und beleidigt worden bin. Morgen um diese Zeit wird mein Name in aller Welt Mund sein, als der eines Verräthers und Feiglings, und ich werde machtlos sein, eine Erklärung abzugeben.

„Nun, etwas muß sich doch thun lassen?"

Austin Bertram sprach in theilnahmsvollstem Tone und mit ernster Miene, obwohl ihm heimlich das Herz vor Freude klopfte über all' das Unheil, was er kommen sah.

„Nichts läßt sich thun."

„Es muß irgend ein Irrthum zu Grunde liegen."

„Das ist es eben — das Ganze ist ein Irrthum, ein fluchbeladener Irrthum von Anfang bis zu Ende. Ich war in Westerpark. Ich reiste eiligst hin, um eine arme Sterbende zu sehen und ich traf Alma — Lady Nortonshall wollte ich sagen — dort."

„Das ist Schade."

„Schade! Was meinen Sie, daß Sie mich so anschauen? Sagte ich Ihnen nicht, es war ein Zufall? Ich hätte ebensowenig erwartet, sie in der Wüste Sahara zu finden, als dort. Ich glaubte sie in Paris und meinte einen Geist zu sehen, als ich sie erblickte, so verändert ist die Aermste! Aber das ist nicht das Eigentliche. Unsere Unterredung währte nur wenige Minuten. Sie war in derselben Angelegenheit nach Westerpark gekommen, als ich — wegen der alten Frau des Försters Hodyson, Sie kennen ihn doch?"

„Ja," sagte Mr. Bertram, dessen Interesse an der Geschichte bei Nennung dieses Namens plötzlich wuchs. Was ist's mit ihm?"

„Nun, seine Frau, die schon seit langer Zeit krank lag, behauptete zu wissen, wer Mr. Bouverie ermordet habe."

„Barmherziger Gott!"

Mr. Bertram wurde todtenbleich und seine Lippen bebten, als er diesen Schrei ausstieß, über dessen Ton Francis erschrak, so entsetzlich war er.

„Aber Bertram, was ist Ihnen denn?" fragte Francis. „Sie sehen aus, wie ein Geist."

„Ich kann an diese Nacht nicht ohne Schaudern denken," erwiderte er. „Sie wissen ja, daß ich damals krank war und es von dem Schreck noch mehr wurde."

„Ja."

„Und mich greift die Erinnerung immer so sehr an. Also diese Frau konnte sagen, wer die That begangen hat?"

„So behauptete sie."

„Und sie schickte nach Ihnen?"

„Ja."

„Und auch nach ihr?"

„Ja, unglücklicherweise; und sie leistete dem Rufe sofort Folge und kam." (Fortsetzung folgt).

bezüglich der oberitalienischen Eisenbahnen [zwischen] der italienischen Regierung und der [Südbahn]-Gesellschaft bestanden haben, nunmehr ausgeglichen.

Provinzielles.

□ Briesen, 2. Juli. (O. C) Eine von dem hiesigen Bürgerverein arrangirte Waldpartie rückte gestern Nachmittags mit klingendem Spiel und Fahnenschmuck nach dem Dembowalonker Walde aus, vernügte sich dort bis spät Abends und rückte um 12 Uhr Nachts seelenvernügt wieder ein. Am 25. v. Mts. hat der Schuhmacher Borschakowski aus Piwnitz mit einigen dortigen Besitzern um 10 Flaschen Bier gewettet, daß er über den dortigen See hinüberschwimmen werde. Als er bis über die Mitte hinausgeschwommen war, sank er unter, kam nochmals zum Vorschein und verschwand gleich darauf wieder für immer. Von den Fischern wurde seine Leiche später herausgefischt. — Vorgestern drohte der hiesige Ackerbürger Drawert dem dreijährigen Kinde des bei ihm wohnenden Torfmeisters Grapentin mit Schlägen, dadurch geängstigt, lief das Kind vom Gehöft auf die Wiese und stürzte blindlings in einen Torfgraben, wo es eine Weile später leblos herausgezogen wurde. Den vielen Bemühungen des Arbeiters Lange, welcher es an den Füßen faßte und tüchtig schüttelte, gelang es endlich das Kind wieder ins Leben zurückzurufen und wird es jetzt von Dr. Chomse behandelt.

— In Strasburg wurde zum Provinzial-Landtagsabgeordneten Herr Kreisrichter Sperl vom Kreistage erwählt.

— In Graudenz ereignete sich am gestrigen Tage (2. Juli) in der Militär-Schwimmanstalt der beklagenswerthe Unfall, daß sich der erst Tags zuvor dort bei der Mittelschule eingetretene Sprachlehrer Trautmann bei wiederholtem Kopfsprunge das Genick brach und auf der Stelle todt blieb. — Daselbst wird der alte Theater-Direktor Mittelhausen in einer Benefizvorstellung nochmals in einer seiner früheren Glanzrollen, Blom in „Rosenmüller und Finke“ zur Feier seiner 50jährigen theatralischen Laufbahn am Mittwoch auftreten.

— In dem Prozeßverfahren gegen den angeblichen Verfasser von „Nicolaus Planenberg“ Buchdrucker Skrzeczek in Löbau ist auf dessen Vorstellung beim Justizminister von Letzterem die sofortige Freilassung des verhafteten S. verfügt worden. Derselbe war am 30. Juni Nachmittags bereits entlassen.

— In Nakel ist Oberlehrer Dr. Richter zum Direktor des dortigen Gymnasiums ernannt worden.

— Der Hafenbau an der Brahemündung bei Fordon kommt nunmehr zur Ausführung.

— Von der polnischen Grenze wird der „Danz. Ztg.“ gemeldet: Eines der umfangreichsten Landgüter des Kreises Lipno, Gouvernements Plock, Groß-Chelwitz, ist neuerdings von zwei Berliner Häusern für den Preis von 600,000 Mk käuflich erworben. Das Gut hat einen guten Bestand an Torf von 20 Hufen, aus dem sich ein großer Theil des Kaufpreises mit Leichtigkeit herausschlagen läßt.

÷ Inowrazlaw, 1. Juli. (O. C.) Die Schiffbarmachung der oberen Netze scheint nunmehr alle Aussicht zu haben, verwirklicht zu werden. Einem Antrage der K. Staatsregierung entsprechend, haben nämlich die Kreise Schubin und Inowrazlaw auf den am 23. und 26. v. Mts. abgehaltenen Kreistagen beschlossen, das zur Schiffbarmachung der Netze erforderliche Terrain unentgeltlich herzugeben. Der diesseitige Kreis übernimmt auch den Antheil des Mogilnoer in der Voraussetzung, daß ihm die vom Kreise bewilligte baare Summe zu Gute kommt. Der Kreis Schubin hat den Antheil des Landkreises Bromberg, der sich in dieser Angelegenheit ablehnend verhält, nicht übernommen. Der diesseitige Kreistag will an die Staatsregierung das Ersuchen stellen, daß die Einrichtung von Fähren am Flusse sowie eines Aus- und Einladeplatzes an der Montwey-Brücke gestattet werde. Auf dem am 26. hierselbst abgehaltenen Kreistage wurde u. A. der Landrath a. D. Baron v. Wilamowitz-Möllendorff zum Kreisdeputirten gewählt. — Auf der am 4. d. Mts. hierselbst stattgefundenen Sitzung des landwirthschaftl. Kreis-Vereins soll u. A. über die Statuten des zu bildenden Samen-Consumvereins berathen werden. — Morgen trifft die Regiments Capelle des 49. Inf. Regiments aus Gnesen zu einigen Concerten hier ein. — Am 21. v. Mts. brannte dem Büdner Zientow in Szymborze ein kleines Wohnhaus ab. Am 22. v. Mts. entstand in der Waldung Rosyczyn, am Wege v. Gr. Jesiory nach Wronowy Feuer, welches mit großer Schnelligkeit um sich griff. Nach vielen Bemühungen gelang es, das Feuer zu unterdrücken, indem Gräben gezogen und eine Linie durchgeschlagen wurde. Es verbrannten cr. 1¾ Morgen Wald. Muthmaßlich ist das Feuer angelegt worden. Am 29. v. Mts. wurde eine Schuhmacherfrau aus Johannisthal auf der Treppe vor dem Polizei-Bureau, wo sich dieselbe niedergelassen hatte, plötzlich von einem Knaben entbunden. Es erfolgte sofort die Unterbringung der Frau ins Kreis-Krankenhaus. — Post-Direktor Groß ist von heute ab nach Berlin versetzt worden.

Zweihundertjähriges Jubiläum.

Das Grenadierregiment König Friedrich Wilhelm IV. (1. Pommersches) Nr. 2 beging am 1. Juni zu Stettin das Fest seines zweihundertjährigen Bestehens. Zu dieser Feier traf um 9¼ Uhr Vormittags der Kronprinz und der Prinz Wilhelm mittelst Extrazuges aus Berlin ein und wurden auf dem Bahnhofe von den Spitzen der Militär- und Zivilbehörde empfangen. Dieselben begaben sich hierauf zum Gottesdienst nach dem Fort Leopold, wo das Regiment im offenen Karré aufmarschirt war. Nach beendigtem Gottesdienste dankte der Kommandeur des Regiments, Oberst v. Plötz, dem Kronprinzen für dessen Anwesenheit, ferner den früheren Regimentskameraden für ihr Erscheinen und der Stadt Stettin, welche seit 150 Jahren Garnisonort des Regiments ist, für das ausdauernde freundliche Entgegenkommen. Der Oberst schloß mit einem Hoch auf den Kaiser, in das die Anwesenden begeistert einstimmten. Der Kronprinz richtete hierauf im Namen des Kaisers Worte der Anerkennung an das Regiment. Die Mannschaften marschirten alsdann nach dem Paradeplatz und stellten sich in Regimentsfront auf; der Kronprinz schritt die Front entlang und ließ vor der Statue König Friedrichs II. das Regiment an sich vorbeimarschiren. Den zweiten Zug der ersten Kompagnie führte der Prinz Wilhelm. Nach beendigter Parade ließ der Kronprinz die vom Kaiser befohlenen Beförderungen und Gnadenerweise verlesen. Derselbe begab sich alsdann nach eingenommenem Dejeuner nach dem Fort Wilhelm, wo die Speisung der Mannschaften und deren Gäste angeordnet war. Hier brachte der kommandirende General des des 2. Armeekorps, General der Kavallerie Hann v. Weyhern, einen Toast auf den Kaiser und König aus. Um 3½ Uhr fand im neuen Kasino das Festdiner des Offizierkorps und seiner Gäste statt. Der Saal war geschmackvoll mit Laubgewinden und Wappenschildern geziert. Gegen Schluß der Tafel brachte der Kommandeur des Regiments, Oberst v. Plötz ein Hoch auf den Kaiser und demnächst der General der Infanterie Hann v Weyhern auf den Kronprinzen aus. Der letztere erwiderte den Trinkspruch mit einem Hoch auf das Regiment und knüpfte an dasselbe noch einen Toast auf den General-Feldmarschall v. Steinmetz, welcher darauf dem Andenken des Königs Friedrich Wilhelm IV. ein stilles Glas weihte. Zum Schluß brachte der Oberst v. Plötz noch einen Toast auf die ehemaligen Offiziere des Regiments aus. Um 7 Uhr verabschiedete sich der Kronprinz nnd kehrte nach Potsdam zurück. Abends 8 Uhr war noch eine größere Festlichkeit für das Regiment in Gotzlow anberaumt.

Verschiedenes.

(Einsturz eines Theaters). Das „Memor. de la Loire“ erzählt mit folgenden Worten den Einsturz des Sommer-Theaters in St. Etienne. „Es war am 20. Juni eine beträchliche Menge in dieses Schauspielhaus geströmt, wo ein Drama unter dem Titel: „Der Bergmann von Saint-Etienne“ zum zweiten Male gegeben wurde. Das Innere dieses nur leicht aus Planken zusammengezimmerten Theaters war derart mit neugierigen Zuschauern vollgepfropft, daß man sich gar nicht setzen konnte. Diese kompakte fest zusammengepreßte Menge machte vor dem Aufziehen des Vorhanges und während der Zwischen-Akte einen großen Lärm, pochte und stampfte ungeduldig mit den Füßen. Gegen das Ende des zweiten Aktes trat eine kleine Unterbrechung ein, da sich wiederholt ein dumpfes Krachen hören ließ. Aber das Publikum, von dem Interesse des Dramas fortgeriffen, achtete nicht darauf, Es beginnt der zweite Akt, einer jener pathetischen Akte, welche allen fühlenden Herzen Thränen der Rührung entlocken. Die Menge horcht schweigend uud athemlos. Auf einmal läßt sich ein fürchterliches Gekrach vernehmen; die Nordfaçade des Theaters neigt sich gegen die Straße und reißt die Bänke der dritten Logenreihe mit sich fort. Die unglücklichen Zuschauer gleiten, stürzen übereinander, es entsteht ein unbeschreibliches Pêle-Mêle; die Weiber schreien, die Kinder heulen, die Männer verlieren größtentheils den Kopf. Diejenigen, welche noch etwas kaltes Blut behalten haben und besonders Jene, welche noch die Freiheit ihrer Bewegung besitzen, machen sich los und bahnen sich einen Weg gegen den Verschlag im Hintergrund, während die zuerst aus dem Theater Gekommenen die Außenwände mit Planken stützen, um den Sturz des Gebäudes aufzuhalten. Anderseits wird der Ausgang durch die Bühne bewirkt und mit Hilfe der Schauspieler und des Personals wird in einigen Augenblicken die Räumung des Saales vervollständigt. Es ist begreiflich, daß es bei so bewandten Umständen nicht ohne einige Brüche und Kontusionen abgehen konnte, gar nicht zu reden von der durch den Schreck verursachten Aufregung, den eingedrückten und den zerrissenen Kleidern. Die Verwundeten erhielten in den nahegelegenen Kaffeehäusern und Apotheken die erste Pflege. Hinzugesetzt muß werden, daß dieses Unglück dem schlechten Scherze einiger Gassenbuben zugeschrieben wird, welche von einer Seite die Stützbalken am Gebäude weggezogen, um die Bänke und Zuschauer langsam zu Boden gleiten zu lassen!

Locales.

— **Copernicus-Verein.** In der ordenlichen Monats-Sitzung des Copernicus-Vereins am 2. Juli gedachte nach deren Eröffnung der Vorsitzende zuerst in herzlichen Worten des im v. Mt. verstorbenen Mitgliedes, des Rechnungs-Rath Stoboy und theilte dann mit, daß Herr Rector Höbel in Folge seines Fortzuges von Thorn aus der Zahl der ordentlichen Mitglieder des Vereins ausgeschieden sei. Ferner [machte der] Vorsitzende den Anwesenden Kenntniß davon, [daß dem Coper]nicus-Verein die Benutzung eines Zimmers in dem Gymnasial-Gebäude freundlichst gewährt sei, behufs Durchsicht und Ordnung der zur Zeit noch ungeordneten städtischen Archivalien. An Einsendungen wurden zur Kenntnißnahme des Vereins vorgelegt: a) ein Schreiben des Herrn von Littrow aus Wien betreffend die in der k. k. Hofbibliothek aufbewahrten handschriftlichen oder gedruckten Sachen, welche an Copernicus erinnern; b) die Schriften der naturforschenden Gesellschaft zu Danzig, neue Folge IV. Bd. 1. Heft; c) Abdruck eines Vortrages über Spinoza, gehalten von dem Mitgliede des Vereins Herrn Misses; Hierauf erstattete Herr Appel, Lehrer an der hiesigen Mittelschule, Bericht über die von ihm und Herrn Major Rafalski im Auftrage des Vereins unternommene Reise zur Herbeischaffung des bei Schönsee gefundenen Elchgeweihes. Herr Appel beschrieb die Fundstelle, schilderte die Umstände der Auffindung und Erlangung desselben für das städtische Museum in Thorn. Herr Gutsbesitzer Schönfeld-Kielpin (Kreis Straßburg), in dessen Besitz es sich zuletzt befand, hat es dem Copernicus-Verein geschenkt. Das Elchgeweih ist wenn auch in Stücke zerbrochen, doch vollständig vorhanden; es wurde beschlossen dasselbe dem hiesigen Magistrat für das städtische Museum zur Verfügung zu stellen mit der Bitte es restauriren d. h. zusammensetzen zu lassen. Herr Gerichts-Rath Dr. Meißner berichtete sodann über Druck der Menzzer'schen Uebersetzung des Werkes von Copernicus, bezw. über die Vorbereitungen dazu, welche von der damit beauftragten Commission bisher gepflogen sind. Auf Antrag von Dr. Brohm wurde beschlossen, daß der Vorstand in Verbindung mit der Commission mit einem für als meist geeignet erachteten Verleger einen Vertrag abschließen und dann dem Verein zur Genehmigung vorlegen soll. Endlich wurde beschlossen für die Mitglieder des Vereins und deren Angehörige ein Sommervergnügen, wenn ausreichende Betheiligung an demselben zu erwarten ist, zu veranstalten. Das Comitee für die geselligen Winterabende des Vereins soll unter Zuziehung des Gerichts-Rath Dr. Meißner die Einleitungen dazu treffen. Der 2. wissenschaftlicher Theil der Sitzung fällt, nach früheren Beschlüssen des Vereins in den Monaten Juli und August aus.

— **Nachträgliches zum Brückenbrande.** Daß es fast unmöglich ist bei dem Eintritt plötzlicher Ereignisse sofort alle bei solchen vorgekommenen Einzelheiten genau und vollständig zu schildern, ist allbekannte Thatsache; auch wir waren gestern nicht im Stande über dem Brand der Weichselbrücke einen alles erschöpfenden Bericht zu geben, tragen deshalb das, was uns hinsichtlich des beklagenswerthen Falles noch bekannt geworden ist, heute nach. Zunächst gestehen wir ein, daß wir den entstandenen Schaden zu niedrig veranschlagt haben, nach den von uns vernommenen Urtheilen Sachverständiger dürften sich die Kosten für die Wiederherstellung der Brücke, die wir nur auf cr. 30.000 Thlr. veranschlagten, auch über 50,000 Thlr. belaufen, da zunächst die abgebrannten Pfähle ous dem Wasser zu entfernen sind, was viel kosten wird. Die in unserem gestrigen Bericht erwähnte Hülfe von dem linken Weichelufer aus wurde von den im Brückenkopf liegenden Compagnien des 61. Infanterie Regiments (der 11. und 12.) geleistet. Die von der verwitt. Frau Dr. Fischer unweit des Einnehmerhauses aufgestellte Bude zum Verkauf von Selterwasser wurde als letzteres Haus zu brennen anfing, auf Veranlassung des Herrn Holder-Egger von diesem und mehreren Unteroffizieren der Garnison von der gefährlichen Stelle und an das Brückenthor geschoben. Der erste Versuch zum Löschen wurde nicht durch in einem Topfe sondern durch Feuereimer, die sich im Einnehmerhause befanden, herbeigeholtes Wasser gemacht, doch konnte es auch so nicht in hinreichender Menge und namentlich nicht schnell genug beschafft werden. Die bisher angestellten Nachforschungen nach der Ursache und Entstehung des Brandes haben noch kein greifbares Resultat ergeben. Die Sache wird voraussichtlich am 4. in der Stadtverordnetenversammlung zur Besprechung kommen.

— **Ueberfähr.** Um dem dringendsten Verkehrs-Bedürfniß entgegenzukommen ist von dem Magistrat bereits am 3. Juli ein Personen-Traject in Kähnen zwischen der Stadt und der Bazar-Kämpe eingeführt, wofür bei jedem Uebersetzen à Person ½ Sgr. (5 Neupf.) zu zahlen ist.

— **Kreis-Communal-Kasse.** Diese Kasse wird zur Zeit von dem ehemaligen Zahlmeister Herrn Holtz verwaltet, welcher dieselbe in der letzten Woche interimistisch übernommen hat. Herr Holtz ist außerdem Amtsvorsteher des Amtsbezirks Mocker.

— **Beleuchtung.** Unter den Bewohnern der 2. Linie Bromberger Vorstadt circulirt jetzt, wie wir hören, eine Eingabe an die städtischen Behörden, in welcher die Aufstellung von Laternen zur Beleuchtung der durch die 2. Linie führenden Straße, sowie der zu dieser führenden Verbindungswege nachgesucht wird. Wie können diese Forderung nur berechtigt finden, da die Bewohner der Vorstadt seit Aufhebung der Mahl- und Schlacht-Steuer in gleichem Maaße mit den Insassen der inneren Stadt zur Communal-Steuer herangezogen werden, also auch gleichen Anspruch wie diese auf die nützlichen Einrichtungen der Stadt haben, zumal jede Verbesserung der öffentlichen Zustände auf den Vorstädten auch eine stärkere Bebauung derselben bewirkt, und dadurch, wie durch die mit derselben erfolgende Vermehrung der Bewohnerschaft auch bald eine Zunahme der Communal-Einnahmen erreicht wird. Gelegentlich wollen wir dabei noch erwähnen, daß Herr Zimmermeister Pastor, der sich schon durch unentgeltliche Hergabe des Bodens zu dem Verbindungswege zwischen der 1. und der 2. Linie ein Verdienst erworben hat, auch noch durch unentgeltliche Anfuhr der für diesen Verbindungsweg und einen Theil der Straße in der 2. Linie erforderlichen Prellsteine neuen Anspruch auf Anerkennung gewonnen hat.

Fonds- und Produkten-Börse.

Berlin, den 2. Juli.

Gold 2c. 2c. Imperials 1392,05 bz.
Oesterreichische Silbergulden 176,00 bz.
do. do. (¼ Stück) — —
Russische Banknoten pro 100 Rubel 216,00 bz.

Der Verkehr an der Getreidebörse war heute etwas lebhafter, namentlich in Roggen auf Termine. Locoverkehr sehr mäßig, obgleich billiger anzukommen war. Weizen behauptet, zum Theil bessere Preise angelegt. Gekündigt: Weizen 5000, Roggen 32,000, Hafer 39,000 Ctr.

Rüböl etwas billiger, Spiritus fest. Gek. 370,000 Liter.

Weizen loco 200—260 Mk pr. 1000 Kilo nach Qualität gefordert. — Roggen loco 147—183 Mk pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert. — Gerste loco 120—175 Mk pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert. — Hafer loco 100—160 Mk pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert. — Erbsen Kochwaare 154—183 Mk, Futterwaare 130—153 Mk pro 1000 Kilo bezahlt. — Oelsaaten. Raps 280—300 Mk bez., Rübsen 280—300 Mk pro 1000 Kilo bezahlt. — Rüböl loco ohne Faß 65,0 Mk bezahlt. — Leinöl loco 62 Mk bez. — Petroleum loco incl. Faß 27,5 Mk bez. — Spiritus loco ohne Faß 51,5 Mk bz.

Danzig, den 2. Juli.

Weizen loco zeigte sich heute sehr leblos und ist außer russischen Weizen der jedoch bis 5 Mk pr. Tonne billiger als am Sonnabend erlassen werden mußte, nur wenig andere Waare zu verkaufen gewesen. Ueberhaupt sind 380 Tonnen mühsam verkauft, darunter waren 160 Tonnen russisch Bezahlt wurde für bunt 124 pfd. 230 Mk, 127/8 pfd. 236, 238 Mk, hellfarbig 122/3 pfd. 237 Mk, 124/5, 125, 127 pfd. 240 Mk, hellbunt 128/9 pfd. 248 Mk, 128, 131 pfd. 250 Mk pr. Tonne. Termine höher gehalten. Regulirungspreis 241 Mk.

Roggen loco unverändert, bei geringer Kauflust. Bezahlt ist für russischen 118 pfd. 140 Mk pr. Tonne, inländischer 125/6 pfd. ist zu 165½ Mk pr. Tonne gekauft. Termine geschäftslos. Regulirungspreis 145 Mk, unterpolnischer 157 Mk. — Gerste loco russische Futter- 102, 104 pfd. 102, 115 Mk pr. To. bezahlt. — Hafer loco russischer brachte 105 Mk pr. Tonne. — Winter-Rübsen Termine September-October 310 Mk Br., 300 Mk inländischer Juli-August 305 Mk Br. — Spiritus nicht zugeführt.

Breslau, den 2. Juli. (Albert Cohn.)

Weizen weißer 18,50—20,40—22,70—24,20 Mk gelber 18,30—20,00—22,20—23,50 Mk per 100 Kilo. — Roggen schlesischer 15,00 — 16,80 — 18,50 Mk, galiz. 13,00 — 14,50 — 16,30 Mk. per 100 Kilo. — Gerste 11,00—12,00—13,00—14,00—15,00 Mk per 100 Kilo. — Hafer, 10,00—12,00—12,50—13,40—14,00 Mk 100 Kilo. — Erbsen Koch- 13,—14,80—16,00 Mk Futtererbsen 12,30—13,30—14,50 Mk pro 100 Kilo — Mais (Kukuruz) 09,20—11,00—11,60 Mk. — Rapskuchen schles. 7,00—7,20 Mk per 50 Kilo

Getreide-Markt.

Thorn, den 3. Juli. (Lissack & Wolff).

Wetter veränderlich.
Weizen bei größerem Angebot zu weichenden Preisen placirbar.
„ russischer 190—195 Mk.
„ bunt und hellbunt 210—220 Mk.
„ fein hochbunt bis 235 Mk.
Roggen in geringer polnischer und russicher Waare viel offerirt und begegnet wenig Kauflust.
„ russischer 132—138 Mk.
„ polnischer 150—158 Mk.
„ inländischer 162—165 Mk.
Erbsen flau 120—130 Mk.
Hafer unverändert; polnischer 100—125 Mk.
„ inländischer 135—150 Mk.
Rüb- u. Leinkuchen 7,50—8,00 Mk.

Börsen-Depesche
der Thorner Zeitung.
Berlin, den 3. Juli 1877

		2./7.77.
Fonds	schwach	schwach.
Russ. Banknoten	215—35	216
Warschau 8 Tage	215—35	215—25
Poln. Pfandbr. 5%	63—50	60
Poln. Liquidationsbriefe	55—70	55—70
Westpreuss. do 4%	93—10	93
Westpreus. do. 4½%	101—20	101—20
Posener do. neue 4%	94	93—75
Oestr. Banknoten	162—50	162—70
Disconto Command. Anth	91—40	92—25
Weizen, gelber:		
Juli-August	225	228
Sept. Okt.	221	222—50
Roggen.		
loco	147	148
Juli	147	148
Juli-August.	147	148
Sept.-Okt.	150	150
Rüböl.		
Juli	66	66
Septbr.-Octbr.	66	65—60
Spiritus.		
loco	52—10	51—50
Juli-August	51—80	51—30
Aug.-Septbr.	52—50	52—30
Wechseldiskonto	4	
Lombardzinsfuss	5	

Wasserstand den 3. Juli 3 Fuß — 30 l

Inserate.

Heute Mittag 12½ Uhr entschlief sanft nach längeren schweren Leiden, unser innigstgeliebte Gatte, Vater, Großvater, Schwiegervater u. Bruder, der Maurer und Hausbesitzer

Julius Foerder,

im 67. Lebensjahre, welches wir allen Freunden und Bekannten tiefbetrübt anzeigen.

Thorn, den 3. Juli 1877.

Die Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Freitag Nachmittag 5 Uhr vom Trauerhause Neustadt Gr. Gerberstraße 285. aus, statt.

Unserm allverehrten

„Sallusch Cohn“

zu seinem Geburtstage die

herzlichsten Glückwünsche!

Er möge bald genesen.

Die Bekannten von Fern und Nah.

Bekanntmachung.

Die Postbeförderungen nach dem Bahnhofe müssen, da die städtische Weichselbrücke durch Brand zum Theil zerstört ist, ihren Weg über die Eisenbahnbrücke nehmen, und werden daher gegenwärtig 10 Minuten, der Postfußbote nach dem Bahnhofe dagegen 20 Minuten früher als bisher von hier abgelassen werden. Der von Klempnermeister Hirschbergschen Hause — Breite u. Brückenstraßen-Ecke — angebrachte Briefkasten wird außer zu den gewöhnlichen Leerungszeiten auch noch um 6,15 Uhr Morgens, 10,50 Vormittags, 11,35 Vormittags, 3 Uhr Nachmittags, 6,30 Uhr Nachmittags und 9,30 Nachmittags von den in der Richtung nach dem Bahnhofe vorbeikommenden Postschaffnern 2c. zur Mitnahme der Briefe nach Thorn Bahnhof geleert werden.

Thorn, den 3. Juli 1877

Kaiserl. Post-Amt.

Zahnarzt.

Kasprowicz,

Johannisstr. 101.

Künstliche Zähne.

Gold-, Platina-, Cementplomben.

Richtemaschinen (bei Kindern zum Geradestellen der schiefen Zähne.)

Dampf-Caffee's

täglich frisch in verschiedenen Qualitäten offerirt billigst

Carl Matthes,

Butterstraße 94.

Ausverkauf.

Da ich bis zum 1. October räumen muß, so verkaufe, um möglichst schnell zu räumen, **sehr billig** und empfehle ich Bettzeuge, Leinwand, Stoffe wie Herren-Garderobe.

M. Friedländer,

Butterstraße 95.

Ostpreußische Leinewand, verschiedene Sorten Maschinengarn und Zwirn, sowie Getreide-Säcke und Fenstervorsetzgaze sind billig zu haben bei

Benjamin Cohn.

Culmerstr. 342. im Wernik'schen Hause.

Ich befinde mich im Besitz eines sehr großen Quantums

Winter-Cervelatwurst

in Fettdärmen, und wollte mir hiermit erlauben, diese Waare als etwas ganz Vorzügliches zu empfehlen.

Ohlau bei Breslau.

C. Köhler,

Wurstfabrikant.

Sehr schönes **trockenes Heu** zu verkaufen Fischerei-Vorstadt Nr. 5.

Da mein Mann, **Gottlieb Roggon,** nach Posen gereist, von dort nicht zurückgekehrt, ich auch ganz ohne jede Nachricht, wo derselbe geblieben, bin, so bitte ich Jeden, der von seinem Aufenthalt etwas weiß, dringend mir denselben anzugeben.

Henriette Roggon,

Neue Jakobs-Vorstadt 11.

Ich warne hiermit einen Jeden meinem Manne **Friedrich Rahn** etwas zu borgen, noch von ihm etwas zu kaufen, da er mich böswillig verlassen und ich für Nichts aufkomme.

Emilie Rahn

aus Ziegelwiese.

Ein Krankenwagen steht billig zum Verkauf, Mocker, im Hause der Frau Granke; daselbst ist auch 1 Wheeler Wilson-Nähmaschine billig zu verk

---

Von Richters Verlags-Anstalt in Leipzig wird auf Wunsch ein Auszug aus diesem Buche Jedermann gratis und franco zur Einsicht zugesandt.

Ein großartiger Erfolg

ist es ohne Zweifel, wenn von einem Buche 90 Auflagen erschienen sind und um so großartiger ist derselbe, wenn dies trotz gehässiger Angriffe möglich war und in einer so kurzen Zeit, wie solches der Fall bei dem illustrirten Buche:

Dr. Airy's Naturheilmethode

Dies vorzügliche populär-medicinische Werk kann mit Recht allen Kranken, welche bewährte Heilmittel zur Beseitigung ihrer Leiden anwenden wollen, dringend zur Durchsicht empfohlen werden. Die darin abgedruckten Atteste beweisen die außerordentlichen Heilerfolge und sind eine Garantie dafür, daß das Vertrauen nicht getäuscht wird. Obiges über 500 Seiten starke, nur 1 Mark kostende Buch ist in jeder Buchhandlung vorräthig, wird aber auch auf Wunsch direct von Richter's Verlags-Anstalt in Leipzig gegen Einsendung von 10 Briefmarken à 10 Pf. versandt.

Obiges Buch ist vorräthig in der Buchhandlung von *Walter Lambeck*

Der Neubau eines umfangreicheren

massiven Stallgebäudes

auf **Dom. Przysiek** bei Thorn soll dem Mindestfordernden übertragen werden.

Die Herren Reflektanten werden ersucht, behufs Einsicht des Anschlages und der Zeichnung **sich** an Herrn Hotel-Besitzer **Plenz** hierselbst zu wenden, der auch Gebote entgegen nehmen wird.

Thorn im Juni 1877.

Das Dom. Przysiek.

Ein Gasthaus

an einer belebten Straße und in vortheilhafter Lage ist Familienverhältnisse halber aus freier Hand zu verkaufen.

Auf Wunsch wird auch Land und Wiese überlassen.

Kaufbedingungen sehr günstig; Anzahlung für etwaige Käufer gering.

Näheres zu erfragen beim Besitzer **Ruther** in Mlezkowo bei Louisenfelde.

Eine Wassermühle

in unmittelbarer Nähe einer Stadt mit 3 Mahl-, 1 Graupen-, 1 Grützgang und 1 Reinigungsmaschine, beinahe 1 Hufe culmisch Land incl. Niederunger Wiesen, ist Krankheits halber füreinen soliden Preis bei 7—8000 Thaler Anzahlung sofort zu verkaufen.

Gefällige Offerten bitte an die Expedition dieser Zeitung unter **B. 1800** zu richten.

Universal-Waschmittel HENKEL & Co. AACHEN.

Vollständiger Ersatz für Seife. — Bedeutende Ersparniß an Zeit und Kosten. — Die Wäsche wird ohne Bleiche blendend weiß und vollkommen geruchlos. — Reinigung der Gardinen und Spitzen ohne Reibung. — Gänzliche Unschädlichkeit für die Wäsche garantirt. **Proben zu genügenden Versuchen gratis und franco. — Depôts zu errichten gesucht.**

Durchregnende Pappdächer

werden mittelst unserer geprüften und empfohlenen

Idronix-Präparate

vollständig **wasserdicht** gemacht, und genügt hierzu ein **einmaliges** Ueberstreichen. Die Anwendung dieser Massen ist einfach und von jedem Arbeiter mit Leichtigkeit auszuführen.

Zu neuen Bedachungen offeriren wir

Idronix-Dachpappe,

geprüft und empfohlen von der **Königlich preußischen Regierung.** Es ist dies die **leichteste, beste und billigste** Bedachung, die systematisch ausgeführt, **nie reparaturbedürftig** ist.

Unsere Broschüre, die Dachdeckungsfrage besprechend, wie Gebrauchsanweisung und Consumberechnung gratis.

Referenzen aus den gewähltesten Kreisen in allen Provinzen Deutschlands.

M. M. Herzfeld & Sohn

in **Sorau**, Niederlausitz.

Dachpappen-, Asphalt- und Wagenfett-Fabrik.

Eiserne Saugepumpen

von 2½" 3" 3½" 4" Kolbend.

liefere zu 16,50, 20,50, 30,25, 39,50 Mark.

Complete Abessinierbrunnen

in Verb. mit obig. Pumpe incl. 3 Meter Rohr und Patentsandfilter

zu 28 36 48 63 Mark

jed. Meter mehr 1,60, 2,25, 2,75 4 „

Ferner empfehle Erdbohrer, Bohrröhren, Ketten und Jauchepumpen, hohe eiserne Straßenpumpen, Saug- und Druckpumpen, Gartenspritzen, Spritzpumpen, Tiefbrunnenpumpen, Filter, Leitungsröhren 2c. Preiscourante gratis. Vertreter erwünscht.

Hermann Blasendorff, Berlin S., Louisenufer 3A.

Fabr. von eisernen Pumpen, Abessinierbrunnen und Erdbohrwerkzeugen.

Technisches Büreau für Brunnenbau und Erdbohrungen.

Die Bel-Etage Gerechtestr. 122 ist vom 1. Oktober zu vermiethen.

Tischbutter

täglich Morgens von 8—11 Uhr und Nachm., von 3—5 Uhr bei **Minna Schmidt,** Seglerstr. 138.

Gut gebrannte Ziegel

bei **J. A. Fenski.**

Essig-Sprit, Einmach-Essig, Estragon-Essige, Bordeaux-Essig bei

L. Dammann & Kordes.

Sämmtliche Sorten Polsterwaaren, wie Heede, Seegras, Roßhaare und Gurte sind billig zu haben bei

Benjamin Cohn.

Culmerstr. 342.

Zwei Nähmaschinen,

die eine von Burges u. Key, die andere von Buckeye — nur einen Sommer im Gebrauch gewesen — sind sehr preiswürdig zu verkaufen in **Ostrowitt** bei Schönsee.

Wieder den Aberglauben

auf dem Gebiete der Gesundheitspflege ist schon viel geschrieben. Aber noch nie erschien ein für Kranke so nützliches Werk wie das groß. Krankenbuch „der Tempel der Gesundheit.“ Leset es, Ihr Leidender und Kranken, es zeigt Euch den Weg zur Hülfe. Für 1 M. von E. Schlesinger, Berlin S, Neue Jacobstr. 6 zu beziehen.

Rudolf Mosse.

Annoncen-Expedition sämmtlicher Zeitungen des In- und Auslandes Berlin

befördert **Annoncen** aller Art in die für jeden Zweck

passendsten

Zeitungen und berechnet nur die

Original-Preise

der Zeitungs-Expeditionen, da er von diesen die Provision bezieht.

Insbesondere wird das

„Berliner Tageblatt“,

welches bei einer Auflage von

51,500 Exempl.

die **gelesenste Zeitung Deutschlands** geworden ist, als für alle Inserationszwecke geeignet, bestens empohlen

Die Expedition dies. Bl übernimmt Aufträge zur Vermittelung an obiges Bureau

---

Interessenten der

Gewerbebank H. Schuster & Co.

sowie der

Thüringer Bank

werden auf Nummer 25 der

Allgemeinen Börsen-Zeitung

für

Privat-Capitalisten und Rentiers,

aufmerksam gemacht, und wird diese Nummer als

Probe-Nummer auf Bestellung per Postkarte mit Rückantwort — für Francatur —

unentgeltlich u. franco

versandt.

Abonnements auf die „Allgemeine Börsen-Zeitung zum Preise von 1 Mark pro Vierteljahr nimmt jede Postanstalt entgegen.

Neue Abonnenten erhalten gegen Einsendung des Porto und der Post-Quittung über das nächste Quartal die bis dahin erscheinenden Nummern **gratis** und **franco** zugesandt durch die Expedition in **Berlin SW., Leipzigerstraße 50.**

Ein zuverlässiger, erfahrener, tüchtiger Landwirth, deutsch und polnisch sprechend sucht als

Hofverwalter

Stellung, Offerten werden erbeten, unter **E. M.** per Adresse Herrn Schneidermeister **Waldmann** in Thorn.

Geschäftseröffnung.

Mit dem heutigen Tage habe ich hierselbst

Culmerstraße 310

im **Hempler**'schen Hause ein

Futter-Geschäft

eröffnet und offerire

Häcksel, Roggen, Hafer und Erbsenschrot

sowie

Futtermehl und Kleie

zu den billigsten Preisen.

Hochachtungsvoll

Leopold Safian.

---

2 gute Nähmaschinen

für Schuhmacher und Sattler stehen zum Verkauf Brückenstr. Nr. 45.

Ein **Grundstück** mit 13 Morgen Land, neuem Wohnhaus mit 5 Wohnungen, großer Scheune und Stallungen, Hofplatz u. s. w. vortheilhaft zu verkaufen. Dasselbe liegt nahe an der Stadt; zu erfragen in der Expedition dieser Zeitung.

Ein Dampfdreschkasten

mit Strohelevator ist preiswürdig zu verkaufen in **Ostrowitt** bei Schönsee.

Ein junger Mann,

der bereits im Getreidegeschäft conditionirt hat, findet sofortiges Engagement. Schriftliche Offerten **sub. G. R. 29.** an die Exped. d. Blattes abzugeben

---

Tüchtige Ofensetzer,

aber nur solche, finden dauernde Beschäftigung.

Fielitz & Meckel,

Bromberg.

Ein flotter Schreiber,

in Gerichtssachen ziemlich vertraut, des Polnischen mächtig, sucht Beschäftigung bei einem Rechtsanwalt o. als Kanzlist. Zu erfragen in der Expedition dieser Zeitung **sub Nr. 444.**

Auf dem Wege vom Hotel **„Zu den Drei Kronen“** bis zum Bahnhofe ist ein Buch in schwarzem Papier mit Lederrücken gebunden betitelt **„Uarda“** Roman aus alt-ägyptischer Zeit von Ebers. 3. Theil verloren gegangen.

Gegen angemessene Belohnung abzugeben im „Hotel zu den Drei Kronen“ Thorn.

Am alten Markt Nro. 304 ist ein Kellerlokal, in dem seit vielen Jahren eine Restauration betrieben wurde, sofort zu vermiethen.

Bäckerstr. 253 verm. die Bel-Etage zum 1. Oktbr. Lehrer **O. Wunsch.**

In Nro. 233 Neust. Markt ist eine Wohn. von 3 Zimmern nebst Zubehör, Belle-Etage, vom 1. Oktober ab an ruhi e Mi ther zu vergeben.

Bäckerstraße Nr. 244 ist die Belle-Etage vom 1. Oktober zu vermiethen. **A Sztuczko.**

Eine kleine Wohnung zu vermiethen Altstadt 259/60.

---

2 mittlere Wohnungen sind zu vermiethen Junkerstr. 251.

Ein fein möblirtes Zimmer und Alkoven, nach vorne, ist billig Schülerstraße 406 vom 1. Juli zu verm.

Eine gut erhaltene fast neue

Ladeneinrichtung

geeignet für ein Putz-, Weiß- und Kurz-Waarengeschäft, sehr billig zum Verkauf bei

A. Kreidelhoff in Inowraclaw.

Eine kleine renovirte Wohnung ist sofort zu vermiethen Altstadt 161.

Mehrere kl. Wohnungen sind von sogl. oder 1. Oct. zu verm Kl. Gerberstraße 74.

Eine eleg. Fam.-Wohn., 2. Et, und 1 kl. Wohn. z. verm. Moritz Levit.

In meinem Hause Butterstraße 92/93 ist die zweite Etage sogleich zu vermiethen und vom 1. Oktober c. zu beziehen.

S. Hirschfeld.

Wieser's Kaffeehaus

sind möblirte Zimmer billig zu verm.

Möblirte Stuben mit Beköstigung billig zu vermiethen. Altstädter Markt Nro. 157.

Eine Wohnung von vier Zimmern nebst Zubehör ist vom 1. Oktober d. J. zu vermiethen bei **F. Wegner** Seglerstraße № . 104.

Große Gerberstr. 286, 2 Tr. vorn, wird ein Mitbewohner für 1 mbl. Zimmer gewünscht.

Beachtungswerth.

Durch nahe verwandtschaftliche Beziehungen zu einem der bedeutendsten **Kaffee-Importeurs** in Hamburg bin ich in den Stand gesetzt, **alle Sorten von Kaffee rein und unverfälscht zu den billigsten Preisen**

zu liefern, und bin bereit, jeden Auftrag, sowohl en gros, wie en détail auszuführen.

Besonders empfehle ich mein Lager von feinem

Java-, Costarica-, Guatemala-, Laguayra-, u. Brasil-Kaffee

von 1,50 Mk bis 1,10 Mk pro Pfd.

Probesendungen gegen Casse werden **prompt** und **reell** ausgeführt.

Wiederverkäufern bewillige ich **gegen Baarzahlung** einen Rabatt von 5% bei **Entnahme** von **ganzen Säcken.**

(Frau) Charlotte Berendt

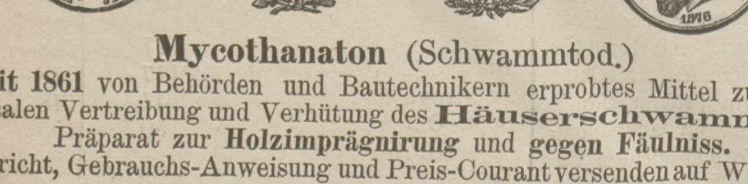
in Marienwerder.

Frucht-Mähmaschine-Selbst-Ableger,

welche von 2 Pferden bespannt per Tag 18 Morgen mähen, untadelhaft abschneiden, in Garben oder Gebünden ablegen, die Pferde nicht ermüden, keinen Menschen außer dem Kutscher zur Bedienung brauchen, liefert für 780 Mk.

Moritz Weil jun. Masch.-Fabr. in Frankfurt a. M.

Agenten erwünscht.



Mycothanaton (Schwammtod.)

Seit 1861 von Behörden und Bautechnikern erprobtes Mittel zur radicalen Vertreibung und Verhütung des **Häuserschwammes,** Präparat zur **Holzimprägnirung** und **gegen Fäulniss.**

Bericht, Gebrauchs-Anweisung und Preis-Courant versenden auf Wunsch gratis und franco.

BERLIN W., Leipziger-Strasse 107.

Vilain & Co., chemische Fabrik.

Verantwortlicher Redakteur Ernst Lambeck. — Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von Ernst Lambeck.